

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erstein täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Koco:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
in **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Abnahme verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 128.

Hermannstadt, Sonntag den 5. Juni 1904.

120. Jahrgang.

Die Berücksichtigung der ungarischen Industrie.

Von den Beratungen der jetzigen Delegation hält sich — bedauerlicherweise — ein Theil der Opposition fern. Ob diese Haltung der Opposition mit ihrem Pflichtgefühl vereinbar ist, das überlassen wir der Beurtheilung aller Unbefangenen. Wir wollen diese für jetzt nicht erörtern und bloß bemerken, daß während die oppositionelle Presse forcirte Theater-Reden anstimmt über die vielen Millionen, welche das gemeinsame Budget erheischt, ein Theil der Opposition sich stellt, als kümmere sie die ganze Sache nicht im Geringsten.

Zum Glück ist die Lage durchaus nicht so tragisch, wie die wehklagenden Weiber dieselbe in der oppositionellen Presse ausmalen, denn diese Millionen sind einerseits das Substrat von auf ernstester Basis ruhenden Forderungen, die ohne Gefährdung der Kraft der gemeinsamen Verteidigung weder vertagt, noch unerfüllt bleiben können, andererseits entfalten die Mitglieder der liberalen Partei der gemeinsamen Regierung gegenüber die rigorosste und gewissenhafteste Controale. Man kann sagen, noch niemals ist das gemeinsame Budget mit mehr minutöser Ueberwachung durchberathen worden, wie in der jetzigen Session, obgleich die Opposition sich förmlich abseits hielt. Ja, es wurden sogar Resolutionen erbracht, an welche die Opposition während einer langen Reihe von Jahren trotz ihres übertriebenen Eifers und aller Haarspalterei nicht einmal gedacht hat. Darum Lob und Anerkennung den unermüdeten und hochbegabten Mitgliedern der liberalen Partei, die in der Delegation, ungeachtet der Schwäche der Opposition, ihre ersten und schwierigsten Aufgaben zur vollen Beruhigung des Landes so energisch und mit solchem Erfolge lösten, wie ein solcher unter Anderem sich in der Frage der Berücksichtigung der ungarischen Industrie zeigt.

Die gemeinsame Heeresverwaltung anerkennt und kann auch nicht bestreiten, daß bei den Lieferungen von Industrie-Artikeln für das Heer die Industrie Ungarns aus den gemeinsamen Ausgaben nicht in einem der Quoten entsprechenden Verhältnis theilhaftig wird. Es ist daher eine große Ungerechtigkeit Ungarn gegenüber begangen worden, und zwar seit vielen Jahren, wogegen die Ausflucht sehr fadensteinig ist, daß von den österreichischen Lieferanten das Rohmaterial in Ungarn angekauft und dadurch das Quoten-Verhältnis ausgeglichen wird.

Hier handelt es sich aber darum, daß die ungarische Industrie seitens der gemeinsamen Heeresverwaltung nicht gebührend unterstützt wird. Das ist eben die Beschwerde Ungarns. Ungarn zahlt seine hohe Quote und wird bei der Gegenleistung nicht berücksichtigt; den ihm gebührenden Theil streichen die österreichischen Industriellen ein, obgleich die österreichische Industrie die ungarische überflügelt. Eben deshalb billigen wir entschieden das energische Auftreten der ungarischen Delegirten Alexander Hegedüs und Franz Heltai in der Recompensations-Frage.

Denn der Standpunkt der gemeinsamen Heeresverwaltung, daß die Recompensation unmöglich sei, ist unhaltbar. Sie ist möglich und practisch sehr leicht durchführbar, es bedarf nur des guten Willens. In diesem Betracht kann auch die Resolution der österreichischen Delegation der gemeinsamen Regierung die Hände nicht binden, weil diese Resolution ohnehin in gewisser Beziehung den Mangel politischer Moral in sich

birgt, insofern sie zu Gunsten der österreichischen Industrie ein unrechtmäßiges Monopol schaffen will. Was wäre es denn etwas Anderes, als ein Monopol, wenn betreffs mancher Industriebranche im Vorhinein ausgesprochen wird, daß dies oder jenes Erzeugniß in Ungarn nicht angeschafft werden kann, obgleich in Ungarn alle Bedingungen dafür vorhanden sind, trotzdem aber diese Erzeugnisse ausschließlich nur in Oesterreich angekauft werden sollen.

Dem gegenüber kann Ungarns Verteidigungsmittel — auf das es nicht verzichten darf und dessen Anwendung sein klares Recht ist — nur die Recompensation sein, das heißt: daß Ungarn im Verhältnis zu den monopolisirten österreichischen Industrie-Artikeln schadlos gehalten werde bei anderen Artikeln, in welchen es vollkommen concurrenzfähig ist. Uebrigens kann der gemeinsame Kriegsminister auch auf dem Wege Abhilfe schaffen, wenn er in Ungarn Fabriken errichten läßt, mit welchen die Armee bisher ausschließlich aus Oesterreich versehen wurde. Der Kriegsminister kann beruhigt sein; sobald er Ungarn betreffs der Beteiligung an der Lieferung dieser Industrie-Erzeugnisse im Quoten-Verhältnis die stricte Zusicherung bietet, finden sich sofort auch bei uns die Unternehmer zur Errichtung solcher Fabriken. Das ist bei uns bisher aus dem Grunde nicht geschehen, weil eben das österreichische Monopol gehätselt wurde.

Ungarn kann daher nicht absteigen von der Forderung der Erfüllung seiner berechtigten Ansprüche, daß die Beteiligung im Verhältnis der Quote streng eingehalten und die Beschaffung des Rohstoffes nicht unter dem Titel der Anschaffung von Industrie-Erzeugnissen als Tausch eingerechnet, sondern eine Recompensation bei der Lieferung von anderen Industrie-Erzeugnissen dafür geleistet werde, was Oesterreich uns im Wege ausschließlicher Lieferung entzieht, denn sonst vermögen wir das Auslangen zur vollen Sicherung der Quote nicht zu finden.

Behufs Controlirung dieser Angelegenheit erachten wir für zweckentsprechend, daß die Delegation durch ein Subcomité sich die Ueberzeugung verschaffe, ob bei Verwendung des gemeinsamen Voranschlags Ungarns Ansprüche nach Maßgabe der Quote befriedigt worden sind, wie dies Franz Heltai beantragt hat. Das entspricht vollkommen der Natur der verfassungsmäßigen Controale, zu der die Delegation berufen und verpflichtet ist. Sie ist diesbezüglich dem Lande verantwortlich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Juni.

In der am 2. d. stattgehabten General-Versammlung des Comitats Ung gedachte Obergeneral Josef Török der die Heimbringung der Kaiserin Franz Sissi's II. anordnenden allerhöchsten Entscheidung des Königs. Auf Antrag des reformirten Seelsorgers Gabriel Komjathy wurde mit einstimmiger Begeisterung beschloffen, mit Intervention der Regierung an Se. Majestät eine Dankadresse zu richten. Die General-Versammlung votirte auch der Regierung Vertrauen für die bei Beendigung des Eisenbahner-Streikes bekundete Energie und Entschlossenheit. Zum Schluß wurde noch auf Antrag des Ausschussmitgliedes Stefan Berzevich beschloffen, im Interesse der Bekämpfung der Ueberreste Nicolaus Bersenyi's und seiner Gemahlin in Ungarn eine Action einzuleiten.

Es trat eine Pause ein. — Der Baron betrachtete die schlanke Mädchengestalt an seiner Seite; sie hatte sich eigentlich wenig verändert, nur gewachsen war sie noch und ihre Figur zeigte das schönste Ebenmaß. Die blauen Augen sahen noch ebenso leb in die Welt, wie früher und die dunklen Brauen zu dem blonden Haar gaben einen pizanten Ausdruck. Nur die schmerzlichen blauen Haarflechten trug sie jetzt anders; früher hingen sie in zwei starken Zöpfen herab und tanzten ihr beim Laufen — und sie ging niemals langsam — unaufhörlich auf dem Rücken. Jetzt waren sie schlicht und einfach am Hinterkopf befestigt. Ob sie wohl auch noch so silberhell lachen kann, wie früher? dachte er bei sich, während man zu den Reitpferden ging.

„Ei, Herr Baron, das isabellfarbene ist ja ein prachtvolles Thier!“
„Ja, es ist das Reitpferd meiner Frau.“ Er sagte dies in einem eigentümlichen Ton; Lucie fühlte, daß sie hier eine wunde Stelle berührt hatte.

In der That, Fritz von Gries mußte an den zerbrochenen Mercur denken. „Reiten Sie auch, Fräulein Lettenborn?“
„Ach nein, dafür gab Papa keine Pferde her, und Mama sagte, dazu sei keine Zeit; aber gefessen habe ich oft genug auf dem Pferde, wenn auch ohne Damensattel. Ich war als junges Mädchen entsetzlich wild, und als ich einmal wieder mit den Jungen um die Wette ritt, fiel ich herunter und verstauchte mir den Fuß. Da verbot mir der Vater das Reiten und natürlich ist es seitdem unterblieben.“
Jetzt ging es zu Tisch. Des kurzen Wintertags wegen brannten schon die Kronleuchter, obgleich es draußen noch heller Tag war. Dann aber, als Frau Krause mit Frau von Bruckdorf eine kurze Zwiesprache gehalten und sich entfernt hatte, sprangen plötzlich die Flügelthüren nach dem Corridor auf und aus dem gegenüberliegenden Gartenal strahlten die Lichter eines Weihnachtsbaumes. Mit lautem Zauchern liefen die Kinder hinüber und freuten sich immer von Neuem über die hübschen Sachen.

Für Lucie lag ebenfalls ein Geschenk da, ein Kasten mit Handschuhen und für Frau von Bruckdorf fand sich als Ersatz für eine ver-

Aus der Vorgeschichte der Abgeordnetenwahl im Szegediner Wahlbezirk verzeichneten mehrere Blätter das Gerücht, wonach die dortige liberale Partei die Candidatur Lucas Enyedi angeboten habe. Das Executivcomité der liberalen Reichstagspartei habe sich bereit erklärt, diese Candidatur zu unterstützen, aber nur unter der Bedingung, daß Enyedi bei den nächsten allgemeinen Wahlen in diesem Bezirke nicht auftreten werde, weil der Minister-Präsident diesen Bezirk seinem Bruder, dem Grafen Koloman Tiska zugedacht habe. Wegen dieser Clausei soll Enyedi die Candidatur abgelehnt haben. Diese Gerüchte werden nunmehr vom „Ungarischen Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ als völlig unbegründet und aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Der österreichische Minister-Präsident hatte am 2. d. eine lange Conferenz mit dem Oberlandmarschall von Böhmen Fürsten Lobkowitz und dem Landtagsabgeordneten Eppinger in Betreff der Einberufung des böhmischen Landtages für Mitte Juni. Die Einberufung steht in sicherer Aussicht.

„Marodny Listy“ constatiren zu den Abstimmungen in den Delegationen: Gegen die Refundirung stimmten 15 Delegirte, welche gegen die Militär-Vorlagen überhaupt votirten. Ihnen schlossen sich an Dr. Licht und Dr. Pergelt, der ehemalige Statthalter von Tirol Graf Wervelt, der ehemalige Handelsminister Dr. Baernreither und Dr. Follinger. Im Ganzen stimmten also gegen die Refundationen 20 Delegirte. Dazu ist hinzuzufügen, daß bei der Abstimmung fehlten vier Italiener, die Delegirten Dr. Zaffron, Walz und Schneider und daß vor der Abstimmung die beiden conservativen Großgrundbesitzer Graf Szankly und Parisi den Saal verließen. Es haben demnach für die Refundirung 31 Delegirte gestimmt, also die nothwendigste Majorität.

Ueber die geplante Einberufung des böhmischen Landtages meldet daselbe Blatt, die Regierung plant thatsächlich die Einberufung, aber bloß für eine ganz kurze Session. Gegen diesen Plan tauchten nicht nur Schwierigkeiten, sondern von verschiedenen Seiten auch Einwendungen auf. Die definitive Entscheidung dürfte heute erfolgen, an welchem Tage Dr. v. Koerber in Budapest erscheinen wird, um an dem Hofdiner theilzunehmen.

Eine officiöse Note meldet, daß Runtius Lorenzelli auch am 1. d. M. dem diplomatischen Empfang beim Minister des Aeußeren Delcassé nicht beigewohnt hat. Ebenso ist der mit der Erledigung der Geschäfte der französischen Botschaft beim Vatican betraute Legations-Secretär Courzel dem Empfange beim Cardinal-Staats-Secretär Merry del Val ferngeblieben.

Wie der „Temps“ meldet, ertheilte der erste Secretär der französischen Gesandtschaft in Tanger Graf de Saint-Aulaire dem Sultan in halbamtlicher Form den Rath, Alles aufzubieten, damit die Briganten den Amerikaner Verdicaris freigegeben. Die Regierung der Vereinigten Staaten lege in der That Werth darauf, daß Frankreich seine freundschaftliche Action parallel mit den Vereinigten Staaten ausübe.

Aus Petersburg meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die jetzt hier bekannt gewordenen Details über die Schlacht bei Rintschou rufen sichtlich Gedrücktheit und Sorge um Port Arthur hervor. Auch solche Organe sprechen jetzt offen von der Möglichkeit der Eroberung Port Arthurs, die bisher solches als undenkbar bezeichneten. Immer mehr befestigt sich die Einsicht, daß man die Japaner bisher arg unterschätzt habe. Laut einer Wladivostoker Depesche der „Monroe Wremja“ vermutet man in der Bai Peter's des Großen an verschiedenen Stellen Minen, welche die Japaner während der dortigen häufigen Nebel gelegt haben. Am 1. d. soll in der Ofuri-Bai ein koreanisches Fahrzeug erplodirt und gesunken sein.

Die „Times“ melden über die Besetzung Dalnys: Der Einmarsch der Japaner erfolgte 30 Stunden nach dem Abzuge der russischen Garnison, unmittelbar nachdem die Russen die Stadt geräumt hatten. Es gelang

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von G. v. Berlepsch.
(34. Fortsetzung.)

„Das wundert Sie wohl, Frau Krause, nicht wahr?“ fragte der Baron.

„I Du meine Güte, wo haben Sie denn das Alles gelernt, Fräulein?“

„Ja, liebe Frau Krause, wir sind zehn Geschwister und Vater und Mutter haben darauf gesehen, daß wir von klein auf arbeiteten. Ich ging noch in die Schule, da mußte ich schon jeden Morgen vor Fünf aufstehen und den Milchsteller besorgen.“

„Ja, das kann ich bezeugen,“ bestätigte der Baron und setzte noch hinzu: „Und Ihre Schwestern?“

„Franziska ist verheiratet, ihr Mann hat ein Gut gepachtet und sie kommen recht nett vorwärts. Hedwig ist verlobt, muß aber noch zwei Jahre warten, denn der Vater will nicht, daß sie heiraten, bevor ihr Bräutigam fest angestellt ist. Nun, und Emmy und ich, wir werden einmal in einer größeren Stadt ein Mädchen-Pensionat einrichten. Von meinen Brüdern aber lernten zwei die Landwirtschaft, einer ist Gärtner und schon selbstständig, einer ist in einem Bankgeschäft in Berlin, einer ist bei der Bahn und der jüngste will zur Post.“

Nun war das Eis gebrochen, nun plauderte es sich harmlos weiter. Trat aber wirklich eine Pause ein, so war immer Frau Krause da ober eines von den Kindern, das wieder etwas zu fragen hatte. Dann zeigten die Kinder Lucie das Treibhaus, und der Baron ihr sein Geflügel, er wußte, Lucie hatte auch dafür Interesse und Verständnis.

„Und der arme „Emir“ hat so großes Unglück über Sie gebracht?“

„Ja, aber ohne seine Schuld.“

ihre Tuchmadel eine neue vor. Frau Krause war am stolzesten auf ihr Geschenk: Kragen und Manschetten von geköpften Spitzen.

Als der erste Jubel der Kinder sich gelegt hatte, trat Lucie zu ihnen und führte sie in ein Nebenzimmer, wo ein Instrument stand. Sie setzte sich davor und griff ein paar Accorde. Dann sang sie mit den Kindern, die mit gefalteten Händchen dastanden: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Der Baron und Frau von Bruckdorf waren zurückgeblieben, Letztere konnte sich der Thränen nicht erwehren. Auch dem Baron waren die Augen feucht geworden. Sein häusliches Unglück kam ihm in diesem Augenblick wieder einmal zum vollen Bewußtsein.

Das Lied war zu Ende. Lucie aber plauderte und sang dann mit den Kindern: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ — Der Baron und Frau von Bruckdorf traten näher und sangen mit. Auch Frau Krause hatte sich herangebeugt, mit ihr die ganze Dienerschaft, und Alle sangen mit. „Es war so feierlich, wie in der Kirche,“ sagten nachher die Leute in der Gefindestube zu einander.

Bei den Kindern machte sich aber jetzt die Müdigkeit allmählich geltend; sie wurden zu Bett gebracht und nun gab es noch ein gemütliches Plauderflüstern beim Thee, den Frau Krause wie immer bereitete und der, ebenfalls wie immer, vorzüglich war. Lucie trank und fand Aroma und Geschmack delicat. „Ja, nun kann ich es mir auch erklären, warum Elsa unseren Thee immer Pensionatsthee nennt.“

„Thut sie das?“

„Ja, und nicht bloß den Thee.“

„Das darf sie aber nicht und Sie sollten es nicht dulden, Fräulein!“ bemerkte Frau von Bruckdorf.

„Ach, es ist ja so harmlos. Sie weiß gar nicht, was es bedeutet, sie hat den Ausdruck mal gehört und wendet ihn auf alles Mögliche an. Es gibt bei ihr Pensionat-Pferde, -Hunde, -Kragen und -Gänse.“

Man lachte und nun hörte auch der Baron, daß Lucie noch ebenso silberhell lachen konnte, wie früher; denn Frau Krause hatte eben eine ihrer drastischen Bemerkungen gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

etwa zweihundert im Stadtgefängnis internierten Verbrechern gewaltthätigster Art, indem sie die Gefängnisthore erbrachen, in's Freie zu gelangen. Vor Eintreffen der Japaner, welche Ordnung schufen, war Dalny vollständig jenen verzweifelten Elementen preisgegeben. Unaufgesehen ist noch immer das Schicksal des russischen Kanonenbootes „Wobr“, welches während der Schlacht von Kintichou die Japaner in der Flanke bedrohte. Auch ist unbekannt, was aus den vier russischen Transportschiffen geworden, welche während der donnerstägigen Schlacht Truppen im Rücken der Japaner landen wollten, aber vertrieben wurden. Dalny wird jetzt als japanische Stappenstation bei den Operationen gegen Port Arthur eingerichtet. Die erbeuteten 200 russischen Eisenbahn-Waggons mit Locomotiven kommen den Japanern umso gelegener, als die russischen Vahnen eine andere Spurweite haben. Die Japaner bauen übrigens Waggons, welche eigens für diesen Krieg bestimmt, auf russischen Bahnlinien fahren können. Der russische Plan, Dalny ganz einzuschließen, mißlang, weil nicht genügend Bündnisse zur Verfügung standen.

In Petersburg will man noch immer nicht die volle Wahrheit über Kintichou eingestehen. Man veröffentlicht dort ein Telegramm aus Mukden, das den Glauben erwecken will, es hätte sich bei dem Kampfe am 26. Mai um das Engagement einer ganz kleinen russischen Abtheilung gehandelt, die nach einem achtstündigen Widerstand gegen die Uebermacht die unhaltbare Position in guter Ordnung räumte und die zurückbleibenden Geschütze unbrauchbar machte; all das widerspricht den bisherigen übereinstimmenden Meldungen. Auch behauptet man auf russischer Seite, daß bei Kintichou im Ganzen nur 30 Officiere, sowie 800 Unterofficiere und Soldaten getödtet oder verwundet wurden. Während man in Petersburg erst jetzt diese, dabei ziemlich unvollständigen und verkleinernden Details veröffentlicht, rücken die Japaner immer weiter auf ihrem Wege nach Port Arthur vor. Die Gerüchte über eine neue Schlacht auf diesem Wege, die abermals mit einer schweren Niederlage der Russen geendet haben soll, sind zwar nicht bestätigt, könnten aber der Wahrheit nahekommen, da die Russen dem rapiden Vordringen der Japaner noch vor Port Arthur einen letzten verzweifelten Widerstand entgegenzusetzen müssen, aber nicht die Kraft haben können, den numerisch wie tactisch überlegenen Gegner aufzuhalten. Andere, gleichfalls unbestätigte Gerüchte wissen sogar von einer Niederlage der Hauptarmee unter General Kuropatkin zu erzählen; diese Nachricht darf indessen nicht ohne Reserve aufgenommen werden, da die Armee Kuropatkin's mit dem Feinde noch nicht in so nahe Berührung gekommen ist und bisher nur die heiderseitigen Vortruppen mit einander unbedeutende Zusammenstöße hatten.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).
 Sonntag 5. Juni.
 Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
 Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 11 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.
 Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/11 bis 1/12 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.
 Erlebnis vor der Conditorie Seifer: Concert der Kapelle des I. und I. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/5 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, Familien 50 Heller.
 Promenade vor der Conditorie: Concert der Stadtkapelle. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
 Große Bierhalle, Bretterpromenade: Concert der Kapelle des I. u. I. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 20 Heller.
 Kirchner's „Unicum“, Durgasse 8: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.
 Schülergarten: Concert der Neppendorfer Musikkapelle. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.
 Montag 6. Juni.
 Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.
 Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
 Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüdde (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.

Hermannstadt, 4. Juni.

(Zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.) Aus Neu-Strelitz meldet man: Vom Kaiser-König Franz Joseph ist folgendes Telegramm eingegangen: Wien, Burg, 30. Mai. Ew. königliche Hoheit bitte ich, anlässlich des Ablebens des Großherzogs Friedrich Wilhelm, Ew. königlichen Hoheit nun in Gott entschlafenen Gemahls, die aufrichtige Versicherung entgegenzunehmen, daß ich aus ganzem Herzen den Schmerz über den so schweren Verlust theile, den hieburch Ew. königliche Hoheit, das großherzogliche Haus und das Land Mecklenburg-Strelitz erlitt.
 Franz Joseph.
 (Kirchen-Einweihung.) Aus Wühlbach 2. d. wird uns geschrieben: Die durch den Hermannstädter Baumeister Franz Szalay gebaute, schon ganz eingerichtete evang.-reformirte Kirche in Wühlbach wird am 19. d. M. durch den evang.-reformirten Bischof der siebenbürgischen Landtheile Dr. Georg Bartol eingeweiht werden. Die evang.-reform. Glaubensgenossen wollen dieses Fest im Zeichen der christlichen Liebe und Eintracht begehen; sie wollen dazu alle kirchlichen und weltlichen Behörden, Aemter und Corporationen der Stadt Wühlbach und Umgebung einladen und sind der Hoffnung, daß die Einladungen mit freundslichem Wohlwollen angenommen werden. In dieser Hoffnung erblicken sie als ein erfreuliches Zeichen die Thatsache, daß mehrere von der Einwohnerschaft ohne Unterschied der Confession Quartiere angeboten haben für die entstehenden Gäste. — Am Tage der Kirchen-Einweihung wird auch ein Bankett und ein Concert abgehalten, in welsch letzterem der Musik- und Gesangschor des Brooser Kun-Collegiums, die hervorragenden Musiker Frau v. Pataky, V. Matray, F. Zsigmond, Dichter und Professor, Georg Bersenyi und der Feuilletonist ersten Ranges Victor Rakosi (Sipulski) mitwirken werden. Wie verlautet, kommen aus Hermannstadt, Broos, Enyed, Klausenburg, Deva mehrere Gäste zur Feier dieses zur Pflege der christlichen Liebe, Eintracht und des Friedens errichteten neuen Gotteshauses.
 (Zur Beachtung) wird in Erinnerung gebracht, daß nach den Bestimmungen des §. 28 des städtischen Statutes über die öffentliche Ordnung das Ausgehen von Spül-, Wasch- oder sonstigen im Haushalte sich ergebenden Abfallwassers nur in die Gassenrinne oder Straßengräben erfolgen darf, nicht aber in die Höfe, und daß Zuwiderhandelnde bestraft werden.
 (Kranken-Bewegung im Franz Josephs-Bürger-Spital im Monat Mai 1904.) Mit Ende April 1904 verblieben 327 Kranke; im Laufe des Monats Mai sind zugewachsen 496 Kranke, zusammen 823 Kranke; hievon entlassen 497 Kranke, gestorben 22, somit abgegangen 519 Kranke, und es verbleiben in weiterer Behandlung 304 Kranke. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 10.407. Operationen wurden 128 ausgeführt.
 (Widmung.) Zum Andenken an Frau Friederike Capejus widmen Verwandte aus Prag-Smichow dem Mädchenschulbau fond 10 Kr., wofür bestens dankt der Ausschuss.
 (Krönungs-Gedenkfeier.) Das Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasium veranstaltet am 8. d., 10 Uhr Vormittags, in der großen Turnhalle eine Krönungs-Gedenkfeier, zu der die Direction das hiefür sich interessirende Publicum auf diesem Wege einladet. Die Vortragungsordnung ist folgende: 1. Fragment aus Friedr. Flotow's Oper „Stradella“,

gepielt vom Jugend-Orchester. 2. „Königslied“ von Anonymus, gespielt vom Secundaner Giga Kezer. 3. „Königsymne“ von Josef Sz. Nagy, mit Musikbegleitung, gesungen vom Jugend-Chor. 4. Festsprache, verfaßt und gehalten von Professor Johann Gerb. 5. Volkslieder, für Chor, eingerichtet von Gerbard Deaf, vorgetragen vom Jugend-Chor. 6. „Elöre“ von Alexander Endrödi, gesprochen vom Sextaner Franz Buczy. 7. Volkslieder, componirt von Karl Walthar, ausgeführt vom Jugend-Orchester.
 (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 5. d. Vereinsfahrt nach Orfath. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.
 (Abend-Unterhaltung.) Der Hermannstädter kath. Gesellen-Verein veranstaltet Sonntag den 5. Juni l. J. im Glaspavillon des „Hermanngartens“ eine mit Chorgesängen, komischen Vorträgen, Complots, Quetten, Zugpost und dgl. verbundene Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei M. Daniel, Großer Ring 1; Nic. Stummvoll, Elisabethgasse 69; Gustav Stuchlich, Spengler, Saggasse 5; Johann Lanzo, Friseur, Quergasse 9; Rudolf Jancsch, Uhrmacher, Heltauergasse 40, und beim Vereins-Obmann Johann Pulz, Friseur, Heltauergasse Nr. 55. — Eintrittskarten im Vorverkauf 80 Heller, an der Cassa 1 Krone. — Tanzmädchen für Herren an der Abendcassa 80 Heller. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Anfang 8 Uhr Abends. — Vortrags-Ordnung: 1. „Hunyadi László-induló“, Orchester. 2. „Almenrausch und Edelweiß“, Ouverture von Posler, Orchester. 3. „Der Kufut“, Volkslied von R. Balme, Männerchor. 4. „Hüttelstein“, Bariton-Solo von H. Weichmann (Herr G. Schwarz). 5. „Da triegt man Lust“, Couplet von M. Eichler (Herr Heidecker). 6. „Tanzstundenfreuden“, Walzer von F. Zey, Orchester. 7. „Der Spaziergang“, Männerchor von R. Balme. 8. „Das Lied, das meine Mutter sang“, Tenor-Solo von C. Hiersbach (Herr Ustirich). 9. „Die Schornsteinfeger“, humoristisches Duett von P. Linke (Herr Mittalich) und Herr C. Kerner). 10. „Sagt sie, jagt er“, Couplet von F. Modl (Herr Moldovan). 11. „Musikalische Rundschau“, Potpourri von P. Linke. 12. Ungarische Lieder: a) „Hull a zápor“, b) „Uezu bizon“, von F. Doppler, Männerchor. 13. „Das Blashorn“, Couplet von C. Schmieb (Herr J. Pulz). 14. „Dankeget“, für Männerchor, Orchester und Harmonium von Ed. Kremjer (Harmonium Fr. M. Zein). — Zum Schluß Tanzkränzchen.

(Concert des romanischen Musikvereins.) Der Hermannstädter romanische Musikverein veranstaltet Dienstag den 7. d. unter gefälliger Mitwirkung der Frau Lucia S. Cosma und der städtischen Musikkapelle im Gesellschaftshause ein Concert mit unterstehendem Programm: I. Abtheilung: 1. „Scumpă draă copilă“, gemischter Chor à capella von G. Dima. 2. Zwei Lieder für eine Altstimme mit Orchester-Begleitung: a) „All mein Glück hab' ich verloren“, Arie aus der Oper „Orpheus“ von Christian W. von Gluck; b) „Cântecul pastoralu“, von G. Dima. 3. Zwei Lieder für gemischten Chor à capella: a) „Dorul meu“ von Jacob Muresan; b) „Morarul“ von D. G. Kiriac. 4. Zwei Lieder für Sopran-Solo mit Orchester-Begleitung: a) „Gebet der Elisabeth“ aus der Oper „Tannhäuser“ von Rich. Wagner; b) „Solvelio's Lied“ von Eduard Grieg. — „Magnificat“, für gemischten Chor, Sopran-Solo, Alt-Solo, Duett (Alt und Tenor), Bariton-Solo und Orchester-Begleitung von Sebastian Bach.
 Eintrittskarten werden am Tage des Concertes sowohl Mitgliedern, als auch Nichtmitgliedern von 11—1 Uhr Mittags im Musikverein und Abends an der Cassa ausgefolgt. — Preise der Plätze: Loge 8 Kr.; Sitzplatz 2 Kr.; Stehplatz 1 Kr.; für Studenten 40 Heller (Stehplatz nur Abends an der Cassa erhältlich). — Vormerkungen auf Logen und Plätze in den ersten zwei Reihen werden vom Vereins-Cassier Sonntag den 5. d. von 2—3 Uhr Nachmittags im romanischen Casino (Wayergasse Nr. 1, Parterre) gegen eine Gebühr von 40 H. entgegengenommen. Mitglieder des Vereines zahlen nur die Vormerkungen. — Anfang 1/8 Uhr Abends.
 (Waldfest.) Das diesjährige Waldfest des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines findet Sonntag den 12. d. M. statt. — Abmarsch vom Vereinslocale Burggasse Nr. 35 Punkt 7 Uhr Früh mit Begleitung der Neppendorfer Musikkapelle. — Beginn des Tanzes Nachmittags 3 Uhr. — Beitrag für Mitglieder 1 Krone 60 Heller, für Nichtmitglieder 2 Kronen. Der Ausschuss.
 (Concert der Stadtkapelle.) Sonntag den 5. d. M. findet in Kirchner's „Unicum“ ein Concert der städtischen Musikkapelle bei gedeckten Tischen statt. — Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.
 (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 5. d. findet in Haber mann's Grand-Bierhalle ein Concert der k. u. f. Regiments-Musik Nr. 2 statt. Beginn 1/8 Uhr Abends. — Eintritt 20 Heller.
 (Körperliche Verletzung durch scheue Pferde.) Gestern um 8 Uhr Abends, also zu einer Zeit, wo sowohl die Heltauergasse, als auch der Hermannsplatz und die Bretterpromenade wegen der um 8 Uhr beginnenden Zapfenstreich-Musik sehr belebt waren, rannten die scheu gewordenen Pferde eines Zweigespanns in rasendem Galopp aus der Wintergasse an eine Thoreinfahrt in der Hontersgasse an, um dann noch scheuer die Leufelsfahrt die Heltauergasse entlang über den Hermannsplatz fortzusetzen, wo die Zugstränge zerrissen und die Pferde dann allein über die städtische Promenade davonjagten. In der Heltauergasse wurde ein junger Mann, der die Fahrtritte überqueren wollte, von den Pferden niedergewaldet und erlitt hierbei an Kopf und Fuß Verletzungen. Ein zufälliger Unfallstille passirender Militärarzt ließ den jungen Mann in die Thoreinfahrt eines Hauses in der Heltauergasse führen, legte ihm einen Nothverband am Kopfe an und schaffte ihn dann durch einen Fiakermagen in das Franz Josephs-Bürger-Spital.
 (Garten-Musik.) Morgen Sonntag den 5. d. findet ein Concert der Neppendorfer Musikkapelle im Schülergarten bei freiem Eintritt statt. Beginn um 3 Uhr Nachmittags.
 („Neppendorfer Blätter.“) Die loben ausgegebene Juni-Nummer verzeichnet an erster Stelle — wie vorauszuweisen war — die actualsten Ereignisse unserer Stadt, nämlich die Einbrecher-Saison, die originell abgefaßt ist und den Leser erheitert. Auch die übrigen, überallhin eingreifenden Schmutzen localer Färbung werden viel beachtet werden, weil sie zumeist den Nagel auf den Kopf treffen. — Der Preis der „Neppendorfer Blätter“ (jährlich 1 Krone 50 Heller mit Postverendung) ist ein so billiger, daß der Bezug dieser illustrierten humoristischen Monatschrift Jedermann nur empfohlen werden kann.
 (Verchiedenes.) Aus Debreczin wird vom 2. d. M. geschrieben: In der verfloffenen Nacht wurde in der Szeghenyi-utca der zwanzigjährige Frequant der Einjährig-Freiwilligen-Schule Anton Gajago, der Sohn eines Grundbesizers im Koloszer Comitae, ermordet. Gajago war in Begleitung mehrerer Freunde nachhause gegangen. In der Szeghenyi-utca hatte Gajago ein Rencontre mit zwei unbekanntem Männern; einer derselben zog das Taschenmesser und stieß dessen Klinge Gajago in die Brust; Gajago brach, in's Herz getroffen, leblos zusammen. Der Thäter und dessen Begleiter entliefen im Dunkel der Nacht. In der Stockerauer städtischen Schwimmschule ist am 1. d. M. der vierzehnjährige Bögling des dortigen Comices Franz Mervald, der angeblich der Sohn eines Budapest'er Hufarenobersten sein soll, ertrunken. Derselbe, ein geübter Schwimmer, hat entgegen dem Auftrage des

Präfecten, mit mehreren Collegen eine Schwimmtour unternommen, wurde jedoch vom Strome ergriffen, weggespült und ertrank. Die Leiche ist spurlos verschwunden und konnte trotz eifriger Durchsuchung des Flusses noch nicht aufgefunden werden.

(Die Reise des Erzherzogs Friedrich nach London.) Erzherzog Friedrich, welcher aus Anlaß des Frohleichnamstages seit 1. d. Nachmittags in Wien weilte, wurde am 2. d. um 1/11 Uhr Vormittags von Seiner Majestät in der Hofburg vor seiner Abreise nach London in besonderer Audienz empfangen. Die Abreise des Erzherzogs erfolgt am Dienstag, den 7. d., Vormittags mit dem Ostende-Expreszug vom Westbahnhofe. Mit demselben Zuge werden sich auch der großbritannische Botschafter am Wiener Hofe Sir Francis Plunkett und seine Gemahlin, sowie deren Tochter von Wien zu einem zehn- bis zwölftägigen Aufenthalt nach London begeben. Für den Aufenthalt in London sind drei Tage in Aussicht genommen.

(Allerlei.) Vom Redoutenplatz sprang am 2. d. Mts. in Budapest ein Mann in die Donau. Derselbe hatte den Wahn, daß man die Donau auch zu Fuß überschreiten könne; es sei hiezu nur Mut und Kaltblütigkeit notwendig. Der unglückliche Mann, der mit dem 24-jährigen Schlosserhilfen Joseph Szeker identisch ist, hatte Jedem, mit dem er zusammentraf, die Vortheile seiner Erfindung geschrieben. Am 2. d. wollte er beweisen, daß seine Fußpassage über die Donau leicht möglich sei. Szeker, den Matrosen vom Ertrinkungstode retteten, wurde in's Leopoldsfeld überführt. — Aus Fiume wird der „Bud. Corr.“ vom 2. d. gemeldet: Heute traf in Fiume das französische Kriegsschiff „Dugray Trouin“ ein. Nach den vorchriftsmäßigen Salutsschüssen stattete der Schiffcommandant, Vinienschiffs-Capitän Beyer in Begleitung des französischen Consuls beim Gouverneur Baron Ervin Kohner einen Besuch ab, welchen dieser bald darauf auf der Regierungs-Galabarte erwiderte. Der Gouverneur gab heute Abends zu Ehren der französischen Officiere ein Diner, an welches sich eine glänzende Soirée angeschlossen. — Aus Venedig wird vom 2. d. M. berichtet: Bei der Einfahrt in den Hafen collidirte der Dampfer „Tavia“ der Cunard-Linie mit dem österreichischen Dampfer „Alberti“, der schwer beschädigt wurde.

(Verziehung der Stiergefächte.) Die für den 4. Juni in Budapest geplanten Stiergefächte mußten auf acht Tage verschoben werden, da der Bau der Arena im Thiergarten mit technischen Schwierigkeiten verbunden ist. Wohl wäre es bei forcirter Arbeit und Nachschicht möglich gewesen, den riesigen, für 15.000 Personen bestimmten Zuschauerraum bis zum 4. Juni fertigzustellen, die Unternehmer legten jedoch großes Gewicht auf die vollständige Siedertheit des Publicums und verzichteten auf die Nacharbeit, welche für die Solidität der Arbeit nicht dieselben Garantien bietet, wie die Tagesarbeit.

(Der kluge Peter von Schönbrunn.) Wiener Blätter berichten, daß Seine Majestät bei der dieser Tage erfolgten Besichtigung des Schönbrunner Thiergartens herzlich gelacht habe über die Copirtion eines Elephonten. Das kluge Thier ist der afrikanische Elephant „Peter“, der schon seit längerer Zeit der Liebling der Thiergartenbesucher geworden ist. Werk nämlich Peter, daß für ihn ein Lederbügel zu holen ist, dann macht er zum Jubel der Großen und Kleinen unaufgefordert ein ganz schönes Compliment. Er zieht die mächtigen Vorderfüße ein, beugt sich nieder und neigt hiebei ganz schön den Kopf nach unten. Sind die gespendeten Räucherkerzen besonders reichlich ausgefallen, dann gibt Peter auch Freude noch ein ganz apartes Kunststück zum Besten. Er stellt sich nämlich auf den Kopf, springt wieder auf und blüht dann ganz stolz auf sich. Wie die Wärter erzählen, ist Peter ein ungemein gelehriges Thier.

(Verwarnung an einen Karlsbader Wirth.) In Karlsbad hatte ein Gastwirth an den Eingangsthüren seines Locales die Aufschrift anbringen lassen: „Juden haben keinen Zutritt.“ Wenn dessenungeachtet Juden daselbst einkehrten, so servirte man ihnen Getränke in Gläsern, die die Aufschrift trugen: „Nur für Juden.“ Die Bezirks-Hauptmannschaft ertheilte dem Wirth den Auftrag, diese Aufschriften und Gläser sofort zu beseitigen und bezeichnete diesen Auftrag gleichzeitig im Sinne der Gewerbeordnung als die „erste Warnung“. In dem betreffenden Erlasse wird ausgeführt, daß der Inhaber eines Gast- und Schankgewerbes verpflichtet ist, Speisen und Getränke an Gäste ohne Unterschied der Nationalität und Confession zu verabreichen. Die Verweigerung normirt sogar eine strafrechtliche Uebertretung, und das Geschäftsbahnen des Wirthes sei geeignet, das für den Betrieb des concessionirten Gewerbes geleglich normirte Erforderniß der Verlässlichkeit zu beeinträchtigen.

(Eine Schreckenscene im Hórsaal.) Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich am 1. d. in der landwirthschaftlichen Schule zu Zmola. Als sich der Professor Altisi in's Classenzimmer begeben hatte, erwichen der Director der Anstalt im Lehrzimmer und machte dem Professor wegen einiger Vorkommnisse Vorstellungen. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Director Capodacqua so erregt wurde, daß er den Professor mit einem Revolver schuß niederstreckte. Der Professor starb in Anwesenheit der furchtbar erregten Schüler.

(Die Kagen von Port-Arthur.) Eine Dame, die aus Port-Arthur nach Petersburg zurückgekehrt ist, erzählte dort in einer Gesellschaft, welsch sonderbare Wirkung das Bombardement der Stadt auf die Kagen ausübte: „Ich stand bei jedem Bombardement an meinem Fenster“, sagte sie, „natürlich nur bei Tag, denn bei Nacht wagte ich mich nicht aus dem Bette. Vor mir befand sich ein kleines niedriges Dach, auf dem sich vier oder fünf Kagen aus der Nachbarschaft zu versammeln pflegten. So oft bombardirt wurde, erriethen die Kagen, so daß ich das zweite Mal aufmerksam wurde und sie durch die Fenster-scheiben betrachtete. Bei jedem Kanonenschuß richteten sich die Kagen hoch auf und schienen weniger entsetzt, als mühsend zu sein. Wenn dann die Bombe pfeifend durch die Luft fauste, entpinnn sich zwischen den Kagen eine furchtbare Schlacht. Sie stürzten aufeinander los, sprangen fauchend und schreiend umher wie ein Tiger und schienen einander für die Schieberei da draußen verantwortlich zu machen. Das Alles war so komisch, daß wir lachen mußten, obwohl das Bombardement sonst durchaus keinen Grund zur Heiterkeit gab. Nachdem sie sich geschlagen hatten, zogen sie sich für einen Augenblick wie betäubt zurück: sobald aber das Schießen wieder begann, begann auch ihr Kampf von Neuem.“ Die Naturforscher sollten sich mit diesem Fall beschäftigen. Bis jetzt hat man von der „Bombophobie“ der Kagen noch nichts gehört.

(Es ist kein Geheimniß,) daß eine Dame der anderen das modernste und wirksamste Schönheitsmittel Földes' Margit-Creme empfiehlt. Dieses weltberühmte Gesichtschönheits- und Verfeinerungs-Mittel ist chemisch ganz rein, enthält gar keine schädlichen Stoffe und ist fettfrei. Ausgezeichnetes Wahrungsmittel gegen Einfluß von Sonne und Wind. Große Ziegel 2 Kronen, kleine 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger Apotheker Földes in Arad und in allen Apotheken. Geleglich geschickt.

(Eine interessante Taufe) fand jüngst im Mailänder erzbischoflichen Palaß statt: Fräulein Andree Costa, die Tochter des bekannten socialistischen Abgeordneten Andrea Costa und der Frauenschülerin Anna Kulischow, trat vom jüdischen zum katholischen Glauben über, und der Cardinal-Erzbischof Ferrari gab ihr nach der Taufe auch das Sacrament der Firmung und der Communion. Fräulein Costa's Conversion ist auch aus politischen Gründen bemerkenswerth. Sie, die Tochter des aufrichtigsten und sympathischsten unter den italienischen Socialisten-Führern, heiratet demnach den bekannten Mailänder Großindustriellen Gavazzi, der ein Neffe des streng monarchistisch gefinnnten Abgeordneten gleichen Namens ist.

des gefun
„Standar
untergan
barerweise
durch den
von der
und ander
dem Geist
feinen Te
gezeichnet
anderen
englische
Apothete.
Erzbebefal
Archibald
Geistlichen
ihm gefun
Gaupt leg
seinen Fra
wiedertam
haben mir
macher zu
sagen, und
Glasgow
war, die
einer: „S
bin kein
Peter?“
Freund des
Wahrheit
Spazierfab
spazieren
Sonntag
Früh bis
6 Uhr Früh
Wannenbad
8 Uhr Ab
12 Uhr
Augenglas,
enthalten
Sattel; ab
gelassen

Handel.
Eine
Corresponden
ungarischen
fördern, hat
v. Hierom
delegirten
französisches
veranlassen,
seidefabr
Actien-Cap
ragendem
Actien-Gesell
der Erfinder
director nach
seidefabrik
ist man eifr
noch im tom
Winter eröff
ganz bedeute
Seide erzeugt
Damit errei
Belancon, d
ein Tagespe

Am 3
verhandlung
sind des Be
die Verband
Johann Sa
weil er imm
Li
Dienst
mittags we
Möb
Matratze
Polster,
schirr. S
Gewehr.
Reis

Tade
licht, schneide
Abbil, Dag
Preisfelleer.
Ananas
Käse
Bastire Zude
Preisfelleer-G
Bei Abnahme
von Dese
Grüne Erben
Feine
Süppchen
der 1 Kilo, in
Paradeismark
Sämmtlic
Conserv
Bei Abnahme

Haus Burgergasse 20, Wohnung,
 frequenter Kosten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [482] 4-10
 Auskunft Reissenfelsgasse 15, I. Stock.
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Zugehör zu vermieten Rothenthurmstrasse 2a. [469] 3-3

Schönstes Andenken
 ist ein naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrößerung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit vollster Garantie der besten Ausführung im Atelier [488] 3
Wilhelm Auerlich,
 Hermannstadt, Heltauergasse 53,
 sammt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist.

Josef Jikeli
 Heltauergasse Nr. 47.
 Nur neueste Muster
Beleuchtungskörper
 Aeusserst billige Preise!
 470) 1-7



ALBOFERIN
 Nähr- und Kräftigungsmittel.
 Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
 Klinisch erprobt; bei Blutarmuth, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. & 5.—, Tabletten 100 St. & 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. & 1.80. [1108] 49-50
 Letztere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse 120.
Kronsteiner's neue EMAIL-Façade-Farbe (gesetzlich geschützt).
 Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.
 Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Civilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen besuchten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [390] 5-15
 Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitalern, Kirchen, Casernen etc. u. Gegenstände aller Art.
Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer.
 ERFOLG ÜBERRASCHEND.
FAÇADE-FARBE, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstrich gleich, von 12 kr. per Kg. aufwärts.

Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik
 mit elektrischem Betrieb.
Johann Jacsa jun.,
 Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.
 empfiehlt sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet.
 Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hôtel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und sthlgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. [485] 3-25
 Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!
 Neuheiten! Neuheiten!
Filzhüte neuester Frühjahrsformen
 für Herren und Knaben,
 concurrenzlos in Qualität, Form und Preis.
 Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,
 Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,
 empfiehlt hochachtungsvoll
Fritz Connerth.
 Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempel), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. [111] 31

Günstiger Geschäfts-Verkauf!
 Mit 5000 Gulden
 kann mein gut gehendes und schön eingerichtetes Mode-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft gekauft werden.
C. Nedelkovits,
 Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.
 Bis dahin wird in meinem Geschäft zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Stroh- und Filzhüte
 von 30 h bis K 6.—
 Aparte Neuheiten modernste Formen und Farben für Herren und Knaben.
 von K 1.40 bis K 11.—
Knaben-Strohkappen Modernst
 Baby-Hütchen und Käppchen — Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc. [441] 4
Damen-Sport-Kappen
 feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Luster, Cheviot, Tuch, Pique.
 Bekannt billigste Preise bei
Carl Niedermaier, Hutmacher.

Das beste kohlen-säure- und eisenhaltige Bad in Siebenbürgen **Homoród.**
 Haupt-Saison vom 14. Juni bis 2. September.
 Bad Homoród, dieses liebliche tannenduftige Bad, ist bekanntlich einer der schönsten Orte Siebenbürgens. Beim Zusammenströmen krystallklarer Gebirgsbäche, von Bergen gänzlich umgeben, breitet sich vor dem Auge des Ankommenden ein prächtiges Gemisch der Naturschönheiten aus. Homoród, im Udvarhelyer Comitát, 17 Kilometer von der Bahn-Station der Stadt Székelyudvarhely entfernt, liegt im durch Tannen geschützten, vollkommen windfreien Thale, 720 Meter über dem Meeres-Spiegel.
 Homoród hat 5 kohlen-säure- und eisenhaltige Trink-Heilquellen, deren Wasser in Fällen von Bleichsucht, Blutarmuth und auf diesen beruhenden Nerven-Krankheiten, sowie bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen ein sicher wirkendes, angenehmes Getränk ist. Homoród hat je 2 geräumige Schwimmschulen mit kaltem Wasser für Damen und Herren und ein mit Dampfheizung neuingerichtetes bequemes, warmes, kohlen-säure- und eisenhaltiges Bad mit geschlossenem Glas-Corridor und Warte-Saal.
 Diese Bäder besitzen vorzügliche Heilwirkung gegen Gicht, Nervenschmerz, Nervenschwäche, aber insbesondere spezielle Wirkung bei Frauen-Unterleibsleiden, wie Erkrankungen des Eierstockes, der Gebärmutter und der Blase.
 Als höhenklimatischer Curort — mit angenehmer, gleichmässig temperirter, von Tannengeruch durchwurzelter, staubfreier Luft — concurrirt Homoród mit jedem vaterländischen Bade.
 Als Luftcurort ist Homoród in Fällen von Lungenschwindsucht, Lungen-, Brust- und Bauchfell-Erkrankungen, Heiserkeit, Rachen-Katarrh, Bleichsucht, Athmungs-Beschwerden von sicherer Heilwirkung.
 Homoród hat einen ständigen, neugewählten Badearzt, jetzt concessionirte vorschrittmässig eingerichtete Apotheke, Postamt und telephonische Verbindung mit Székelyudvarhely. Das Telegraphenamt befindet sich in einer Entfernung von 4 Kilometern in Szt.-Oláhfalú.
 Die Zimmerpreise variiren zwischen 10 und 18 Kronen per Woche.
 General-Pächter und Restaurateur ist **Alexander Gáspár**, dessen renommirte Küche vortheilhaft bekannt ist.
 Der fortschreitende Zeitgeist hat auch Homoród nicht unberührt gelassen und hat dieses Bad in den letzteren zwei-drei Jahren derartige Fortschritte gemacht, dass die Gemeinde Kápolnás-Oláhfalú als Eigenthümerin auf würdige Anerkennung berechtigten Anspruch erheben kann. Diesen erfreulichen Aufschwung rechtfertigt glänzend der Umstand, dass in den letzteren Jahren die Zahl der Villen sich fast verdoppelt hat und in Homoród heute mehr als 20 behagliche Gebäude zur Aufnahme der Badebesucher bereitstehen. Im Bad Homoród ist auch den Verschönerungsmängeln abgeholfen worden, indem neben dem zwischen mächtigen Tannen sich dahinziehenden Promenaden-Platz ein Kinder-Spielplatz, gleichsam als Fortsetzung des bestehenden Hauptweges in dem sogenannten Helenen-Thal ein sechs Meter breiter und acht Kilometer langer neuer Promenaden-Weg angelegt worden sind. Zur Zerstreuung der Gäste stehen ein prächtiger Lawn-tennis-Platz und Kegelbahn zur ständigen Verfügung. Auch dem Wasser-Ueberfluss des kalten kohlen-säuren Bades ist abgeholfen und heute die Wasser-Quantität derart gesteigert worden, dass der mächtige Becken des Spiegelbades täglich vollkommen aufgefrischt werden kann. Ein imposanter Wasserfall überrascht den Ankommenden, wodurch die Luft des Hauptplatzes selbst bei der grössten Hitze nicht schwül werden kann. Weiters sind durch die Hochherzigkeit des Herrn Ackerbau-Ministers im vorigen Frühjahr an dem neben der Hauptallee des Bades sich hinziehenden Bache ein Pavillon und Teiche für Forellen-Zucht entstanden, welche dazu dienen sollen, den Bach reichlich mit Forellen zu versehen. Mit einem Worte, das Bad Homoród ist unter der derzeitigen Leitung in die Reihe der erstklassigen vaterländischen Bäder getreten, was dasselbe nicht nur durch von der Natur gebotene mächtige Vortheile, sondern durch die Mittel der Cultur leicht erreichen konnte.
 Mit jedweder Auskunft und Prospect steht bereitwilligst zu Diensten und nimmt Vormerkungen auf Zimmer-Miethe entgegen
Pächter Alexander Gáspár
 in Székelyudvarhely.
 [400] 4-4

JULIUS ERÖS
 Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
 Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager
 empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
 Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
 Nur gute, solide Waare.
 Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [235] 73
 Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.—, Doppelmantel fl. 6.—.




erschient täglich
 Tage nach Es
 Prämium
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Monatlich
 Mit Zustellung
 Haus monatlich
 Einzelne
 Mit Post
 im
 Halbjährig
 Vierteljährig
 im
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für die Hebe
 Fried
 Manufactur
 gefüllt; unter
 Filial-Abt
 No.
 Es
 Die Franzo
 Erfahrung
 sich bekann
 an Blut u
 die Russen
 und schon
 Leben, so d
 der englisch
 Expedition
 militärischen
 Die
 kommenden
 erscheinen.
 worden war
 jede einheits
 daß man sic
 als feig un
 ernstlich get
 als dieser b
 die Nachrich
 Bevölkerung
 Buddhisten
 überall zum
 Die le
 erweitert, da
 sondern in d
 Natur der
 stärkste Wist
 gem, was
 sind ja nebe
 tragenden.
 die Expedition
 Rußland.
 Rußland ne
 Anstrengunge
 russischen zu
 Gebundenheit
 sich in Tibet
 zu verpferren
 Die
 Antritt der
 des Landes
 Tibet unter
 bildet freilich
 Sze-tichwan,
 Kilometer mit
 Nebenland.
 China nicht